

100 Jahre Homöopathischer Verein Weingarten



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ehrenvorsitzenden des Homöopathischen Vereins in Weingarten, Walter Grünwedel	6
Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Weingarten/Baden, Klaus-Dieter Scholz.....	7
Grußwort des Vorsitzenden und Sprechers der Weingartner Vereine, Klaus Goerke	8
Grußwort des Vorsitzenden der „HAHNEMANNIA“, Deutscher Verband für Homöopathie und Lebenspflege e.V., Bezirk Baden, Peter Emmrich.....	9
Interessantes aus der Vereinsgeschichte von der Gründung im Jahre 1907 bis heute	10
Gründung	10
Übersicht über die Mitglieder – Entwicklung von 1907 bis 1937:.....	15
Übersicht über die Mitglieder – Entwicklung von 1945 bis heute	16
Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins	17
Aktivitäten im Bezirk und bei der „HAHNEMANNIA“	24
Vorträge und Publikationen zu Themen der Homöopathie	26
Historisches Nachschlagewerk der Botanik in Verbindung mit der Naturheilkunde	29
Besuch im Pflanzengarten der Deutschen Homöopathischen Union	31
Atropa Belladonna	31
Aconitum napellus, Sturmhut, blauer Eisenhut.....	31
Arnica montana, Bergwohlverleih	32
Bryonia, die Zaunrübe	32
Carduus marianus, Mariendistel	33
Hypericum perforatum, Johanniskraut	33
Digitalis purpurea, roter Fingerhut.....	33
Eschscholzia californica, Californischer Kappenhahn.....	34
Conium maculatum, gefleckter Schierling.....	34
Nymphaea alba, weiße Seerose	35
Gehen wir nun in die Gewächshäuser	35
Impressum.....	36

Festschrift

zum

100-jährigen Jubiläum

des

Homöopathischen Vereins 1907 e.V.

Weingarten/Baden

Liebe Mitglieder und Freunde der Homöopathie,

als der Arzt und Apotheker Dr. Samuel Hahnemann im Jahre 1790 seine Übersetzung der „Materia Medica“ von Cullen durchführte und die ersten Arzneimittelprüfungen mit Chinarinde durchführte, begann die Geburtsstunde der Homöopathie.

**„Similia similibus curentur“
„Ähnliches möge mit Ähnlichem geheilt werden“**

So lautet der Grundsatz der homöopathischen Heilkunde nach Hahnemann. Dieses Therapiesystem beruht auf dem Wissen, dass homöopathische Arzneimittel ähnliche Krankheiten heilen, wie sie Symptome bei der Anwendung an gesunden Menschen hervorrufen können. Die Homöopathie bekämpft die Krankheitssymptome nicht direkt, sondern reguliert die gestörten Ursachen durch eine entsprechende Reaktion des Körpers. Die Homöopathie umfasst auch eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen, einschließlich der Lebensweise und der Ernährung.

Unter diesen Grundgedanken haben 18 Männer aus Weingarten am 15. Dezember 1907 in Weingarten einen „Homöopathischen Verein“ gegründet. Ferdinand Maier hatte von 1907 bis 1924 den Verein geführt und ihn mit über 400 Mitgliedern zu einer beachtlichen Größe im Weingartener Vereinsleben werden lassen. Während des „3. Reiches“ und auch nach dem 2. Weltkrieg war die Arbeit im Homöopathischen Verein in Weingarten stark eingeschränkt. Unter Christian Schaufelberger aus der Keltergasse begann im Jahre 1951 wieder die Arbeit im Homöopathischen Verein. Ab 1968 brachten Hans Weida und Walter Grünwedel zusätzlichen Auftrieb im Vereinsgeschehen. Hans Weida führte den Verein von 1970 bis 1993, Walter Grünwedel von 1994 bis 1999, Petra Lautenschläger von 2000 bis 2006 und seit dem vergangenen Jahr Winfried Schöffler.

Heute freuen wir uns, das 100-jährige Jubiläum des Homöopathischen Vereins in Weingarten feiern zu können. Einen herzlichen Dank sei allen Vorständen und aktiven Mitgliedern gesagt für ihren Einsatz und die ehrenamtliche Arbeit zum Wohl und Bestehen des Homöopathischen Vereins in Weingarten.

Mit dieser Festschrift wollen wir Ihnen einen kleinen Überblick über die Geschichte des Vereins seit der Gründung bis heute geben.



Winfried Schöffler

15. Dezember 2007

Grußwort des Ehrenvorsitzenden des Homöopathischen Vereins in Weingarten, Walter Grünwedel



Ein traditionsreicher Verein mit einer bewegten Vergangenheit feiert sein 100-jähriges Bestehen. Durch seine selbstlose Übernahme von Aufgaben in Punkto klassische Homöopathie hat der Verein in Weingarten viele Mitglieder und Freunde der Homöopathie gewonnen. Als Verbreiter dieser Heilweise durch Beratung, Information und Aufklärung in Gesundheitsfragen, ist der Verein nicht mehr aus dem Gemeindeleben wegzudenken.

In Vorträgen und Seminaren durch erfahrene Kenner der klassischen Homöopathie hat er eine Basis geschaffen, die auch interessierten Laien die Möglichkeit gibt, sich damit zu befassen. Selbst eine Art Selbstbehandlung ist damit möglich, ohne einen Arzt ersetzen zu wollen.

Dadurch wird das Wissen über eine natürliche und nebenwirkungsfreien Heilweise von Beschwerden durch Homöopathische Arzneimittel den Teilnehmern vermittelt.

Ich wünsche dem Verein, dass er in der gewohnten Art und Weise seine segensreiche Tätigkeit noch recht lange durchführen kann.

Walter Grünwedel
Ehrenvorsitzender

Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Weingarten/Baden, Klaus-Dieter Scholz



Heute vertrauen viele Patientinnen und Patienten auf die Homöopathie und auch in der klassischen Schulmedizin hat sie sich mehr und mehr etabliert. Die Nachfrage nach der homöopathischen Behandlungsmethode steigt stetig. Gerade deshalb ist es wichtig, noch mehr fundiertes Wissen über Naturheilverfahren als Teil der Gesamtmedizin zu erlangen.

Behilflich ist hierbei der Homöopathische Verein Weingarten, der es sich zum Ziel gesetzt hat, unsere Bürger über Krankheiten, deren Herkunft und Erreger aufzuklären und mit Hilfe der Homöopathie mögliche Behandlungsformen für jeden einzelnen Menschen zu finden. Der Verein leistet Hilfe zur Selbsthilfe!

Dieser Verein wird nun 100 Jahre alt. Wer hätte Anfang des 20. Jahrhunderts daran geglaubt, dass die Homöopathie einen derart hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft erreichen wird?

Dem Homöopathischen Verein möchte ich daher für den langjährigen Einsatz und die jahrzehntelange Vereinsarbeit danken und zum nunmehr 100jährigen Bestehen herzlich gratulieren!

Die Mitglieder und Freunde des Homöopathischen Vereins 1907 e.V. sowie die Gäste der Jubiläumsfeier möchte ich herzlich willkommen heißen und wünsche der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Mein Dank gilt auch den Organisatoren sowie den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern vor und hinter den Kulissen für ihre Mühe und ihr beispielhaftes Engagement.

Klaus-Dieter Scholz
Bürgermeister

Grußwort des Vorsitzenden und Sprechers der Weingartner Vereine, Klaus Goerke



Dass der Homöopathische Verein Weingarten zu den ältesten Vereinen in unserer Gemeinde zählt, spiegelt wider, dass man schon 1907 bei uns um die Heilkraft der Pflanzen und Mineralien in der potenzierten Form als homöopathische Mittel wusste, diese nutzte und seinem Nächsten empfahl.

Sicher hätte heute der Arzt Samuel Hahnemann, der Vater der Homöopathie, seine Freude daran, zu sehen, mit welcher Begeisterung seine Gedanken und Erkenntnisse von den Mitgliedern des Homöopathischen Vereins Weingarten umgesetzt und in Vortragsreihen multipliziert werden.

Aber auch Hildegard von Bingen, Paracelsus und Pfarrer Sebastian Kneipp wären angetan von den Aktivitäten dieses Weingartner Vereins!

Die Natur schenkt uns in Weingarten nicht nur ein angenehmes Klima und schon seit über tausend Jahren guten Wein, sondern auch das Wissen um die Heilkraft der homöopathischen Mittel.

So beglückwünsche ich persönlich und im Namen der Weingartner Vereine die Mitglieder des Jubelvereins zu ihrem hundertjährigen Bestehen und wünsche auch für die Zukunft nur das Beste und viel Erfolg. Wir in Weingarten freuen uns auf die kommenden Vorträge und danken für die stets guten Ratschläge.

Klaus Goerke

Sprecher der Weingartner Vereine

Grußwort des Vorsitzenden der „HAHNEMANNIA“, Deutscher Verband für Homöopathie und Lebenspflege e.V., Bezirk Baden, Peter Emmrich



Zum 100-jährigen Bestehen des Vereins darf ich die herzlichsten Glückwünsche der „Hahnemannia“, sowie dem Bezirk Baden, übermitteln.

Man schrieb das Jahr 1907, als eine kleine Gruppe Homöopathie begeisterter Bürger in Weingarten/Baden sich zusammentat, um einen Verein zu gründen, der die Ideale einer gesunden und einfachen Heilweise zum Ausdruck bringe. Die Homöopathie war damals immerhin schon 111 Jahre alt und Dank der genialen Wirkweise über dem ganzen Erdball bekannt. Hier in Weingarten jedoch sollten nun die Menschen die Möglichkeit bekommen, dies sanfte, in ihrer Wirkungsweise rasche und zudem kostengünstigste Heilweise in Vorträgen und bei Versammlungen richtig kennen und anwenden lernen. Jeder Interessierte hatte damals ab sofort die Gelegenheit unter Gleichgesinnten sich auszutauschen und neue Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Der „Hahnemannia“, dem Dachverband homöopathischer Laienvereinigungen, gegründet 1868, schloss man sich zügig an.

Gerade heute ist es sehr schwierig eine effektive Vereinsarbeit zu machen, denn die „Vereinsmeierei“ ist nicht mehr „up to date“. Gerade jüngere Menschen interessieren sich weniger für Krankheiten und tägliche Gebrechen. Sie sind gesund und widmen sich leider, wie sie glauben, spannenderen Dingen des täglichen Lebens. Jedoch kann es auch sie sehr schnell treffen. Ein Husten oder eine Erkältung kommt unverhofft. Nicht selten stellt sich bei Neuvermählten Nachwuchs ein und dieser leidet sehr oft gar an Neurodermitis. Jetzt ist guter Rat teuer. Hier im Verein gibt es immer wieder interessante Vorträge, ob für Singles oder Familie, ob für jung oder alt, ein gemischtes Programm wartet auf jeden, der sich auch im Jubiläumsjahr für die Homöopathie begeistern lässt.

So wünsche ich dem Verein, dass sich die Mitgliederzahl zusehends vergrößert. Dass auch junge Menschen hierher finden und nicht selten den einen oder anderen gutgemeinten Rat eines erfahrenen Homöopathen mit auf den Weg bekommen. Auch die Homöopathie erfährt in ihrem 211. Lebensjahr gerade eine Renaissance und da wäre es mehr als wünschenswert, kämen auch hier in Weingarten viele neue wissbegierige Menschen zum Verein hinzu.

Möge Ihnen, lieber Herr Schöffler, Fortuna weiterhin beistehen die Geschicke des Homöopathischen Vereins 1907 e. V. Weingarten so erfolgreich fortzuführen, wie Sie es bisher taten. Für Ihre Bemühungen darf ich Ihnen meinen herzlichsten Dank, sowie meine große Anerkennung aussprechen und hoffe, dass Sie mit Ihrem Vorstandsteam auch in Zukunft der Ansprechpartner No. 1 für Homöopathie und Gesundheitsfragen in und um Weingarten sein werden.

Peter Emmrich
Bezirksvorsitzender für Baden der „Hahnemannia“

Interessantes aus der Vereinsgeschichte von der Gründung im Jahre 1907 bis heute

Gründung

Der Verein wurde am **15.12.1907** in Weingarten gegründet. Das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm Ferdinand Maier.

Die 18 Gründungs-Mitglieder waren meistens Arbeiter und Beamte, hier aufgelistet in alphabetischer Reihenfolge:

Name	Vorname	Straße
Frank	Anton	Georgstraße
Gablenz	Wilhelm	Burgstraße
Geggus	Friedrich	Friedhofstraße
Görner	Lorenz	Georgstraße
Kräh	Karl I	Jöhlinger Straße
Lautenschläger	Gustav	Schillerstraße
Lichter	Karl	Durlacher Straße
Maier	Ferdinand	Jöhlinger Straße
Maier	Ludwig	Jöhlinger Straße
Rüssel	Jakob	Kanalstraße
Rüssel	Ludwig	Umkehrstraße
Sebold	Herrmann	Bruchsaler Straße
Stark	Albert	Gartenstraße
Streit	Karl	Burgstraße
Trautwein	Friedrich	Hirschstraße
Völker	Ludwig	Burgstraße
Zech	Jakob	Durlacher Straße
Zeh	Wilhelm	Friedrich-Wilhelm-Straße

Dies ist aus dem Buch: „Mitglieder“, welches von 1907 bis 1923 geführt wurde, ersichtlich.

- dieses Buch, angelegt wahrscheinlich im Jahre 1920, enthält die Namen der Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge
- bei gleichen Vor- und Nachnamen wurden den Vornamen die Ziffern I, II, oder III hinzugefügt, um die Mitglieder unterscheiden zu können, z. B. Karl I, Karl II, Karl III, usw.
- bei den Eintragungen finden wir fast nur Namen von Männern, kaum Namen von Frauen, dann aber mit dem Namen des Mannes und dem Zusatz Witwe
- bei den meisten Namen ist die Straße mit aufgeführt, bei einigen Namen ist jedoch auch die Berufsbezeichnung zu finden, wie z. B. „Schneidermeister“

Jedes Mitglied erhielt eine Mitglieds-Karte, wie nachstehendes Muster zeigt:

Homöopathischer Verein Weingarten Gegründet 1907	
Mitglieds-Karte	
für Herrn	
Weingarten, den	19.....
Der Vorstand:	Der Schriftführer:

Die Aufnahmegebühr in den homöopathischen Verein Weingarten betrug 1 Mark.

Aufgenommen wurden nur „ehrenhafte Männer und Frauen, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt hatten“, so steht es in der damaligen Satzung des Vereins.

Darin ist auch folgender Hinweis zu finden:

„Untersteht sich ein Mitglied oder der Verwalter an Nichtmitglieder Arznei zu übermitteln, so wird er mit 2 Mark bestraft“!

Statuten

des
homöopathischen Vereins Weingarten.



Zweck des Vereins.

§ 1.

Der Verein will die Freunde der Homöopathie sammeln, mit der homöopathischen Behandlung der Krankheiten bekannt und vertraut machen, um dadurch jedes Mitglied in die Lage zu versetzen, sich und den Seinen im Erkrankungsfalle auf rasche und billige Weise selbst zu helfen.

§ 2.

Dieser Zweck soll erreicht werden:

- a. durch Veranstaltung geeigneter Vorträge und Vorlesungen, Diskussionsstunden zur Belehrung auf dem Gebiete der Medizin und Gesundheitslehre;
- b. durch Anschaffung homöopathischer Zeitschriften für die Mitglieder und durch allmähliche Erwerbung geeigneter Bücher zu einer Bibliothek;
- c. durch Vermittlung des Bezugs bestellter homöopathischer Arzneimittel und Abgabe an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis.

Untersteht sich ein Mitglied oder der Verwalter an Nichtmitglieder Arznei zu übermitteln, so wird er mit 2 Mark bestraft.

Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§ 3.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch schriftliche Beitrittserklärung und Aufnahme seitens des Vorstandes.

Aufnahmefähig sind alle ehrenhafte Männer und Frauen, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben.

§ 4.

Das Eintrittsgeld beträgt 1.— Mark, welches bei der Aufnahme sofort zu entrichten ist. Der monatliche Beitrag beträgt 20 Pfennig und wird im Laufe des Monats gegen Quittung erhoben. Den Mitgliedern wird hierfür der freie Zutritt zu den Vorträgen und die unentgeltliche Benützung der Bibliothek und Zeitschriften gewährt. Bleibt jedoch ein Mitglied mit drei Monatsbeiträgen im Rückstand, so werden demselben keine Arzneimittel mehr verabreicht.

Ausschuss, Rechte u. Pflichten desselben.

§ 5.

Der Ausschuss wird durch die Mitgliederversammlung gewählt und setzt sich zusammen aus:

- a. einem ersten und zweiten Vorstand;
- b. einem Schriftführer;
- c. einem Kassier;
- d. drei weitere Ausschussmitglieder;
- e. zwei Revisoren.

Der Vorstand führt den Vorsitz in allen Versammlungen und hat die Beschlüsse zu vollziehen. Der Kassier nimmt die Beiträge in Empfang und besorgt die ihm vom Vorstand angewiesene Zahlung, auch hat er über die Einnahmen und Ausgaben alljährlich Rechenschaft abzulegen.

Der Schriftführer führt das Protokollbuch und Mitgliederliste und besorgt die Korrespondenz. Die Beschlüsse der Ausschusssitzung und der Versammlungen werden vom Vorstand und Schriftführer beurkundet. Der Ausschuss ist beschlussfähig, wenn wenigstens 5 seiner Mitglieder anwesend sind. Bei Beschlussfassung über Wahlen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Beschlussfassung über Änderungen der Satzungen entscheiden dreiviertel der anwesenden Mitglieder. Der Vorstand vertritt den Verein,

Behörden und Privaten gegenüber gerichtlich und aussergerichtlich, und leitet die Geschäfte des Vereins gemäss den Satzungen des Vereins und zwar nach aussen ohne Beschränkung. Dem Verein gegenüber ist der Vorstand an die Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses gebunden, soweit es sich um den Betrag von mehr als 100 Mark handelt; über diese Summe hinaus sind etwaige Beschlüsse der Mitglieder massgebend.

Generalversammlung.

§ 6.

Die vom Vorstand alljährlich einzuberufende Generalversammlung befasst sich mit der Prüfung und Genehmigung des Geschäftsberichts, der Neuwahl des Geschäftsausschusses, sowie mit der Beratung und der Beschlussfassung über Vereinsangelegenheiten. Auch die entgeltliche Entscheidung über die Nichtaufnahme eines Angemeldeten auf erfolgloser Beschwerde und über die vom Ausschuss beantragte Ausschliessung eines Mitgliedes gehört zu den Aufgaben der Generalversammlung. Eine ausserordentliche Generalversammlung muss erfolgen, wenn es mindestens ein Drittel der Mitglieder mit Einreichung der Tagesordnung vom Vorstande verlangt.

Auflösung des Vereins.

§ 7.

Bei einer etwaigen Auflösung des Vereins wird das vorhandene Vermögen desselben an die zur Zeit der Auflösung vorhandene Mitglieder, je nach Dauer der Mitgliedschaft verteilt. Die Auflösung des Vereins kann aber nur erfolgen, wenn mindestens fünfsechstel für die Auflösung stimmen.

Austritt.

§ 8.

Der Austritt aus dem Verein ist am Schlusse des Kalendervierteljahrs zulässig. Ausgetretene oder ausgeschlossene Mitglieder haben keinen Anspruch an das Vermögen und Inventar des Vereins.

Übersicht über die Mitglieder – Entwicklung von 1907 bis 1937:

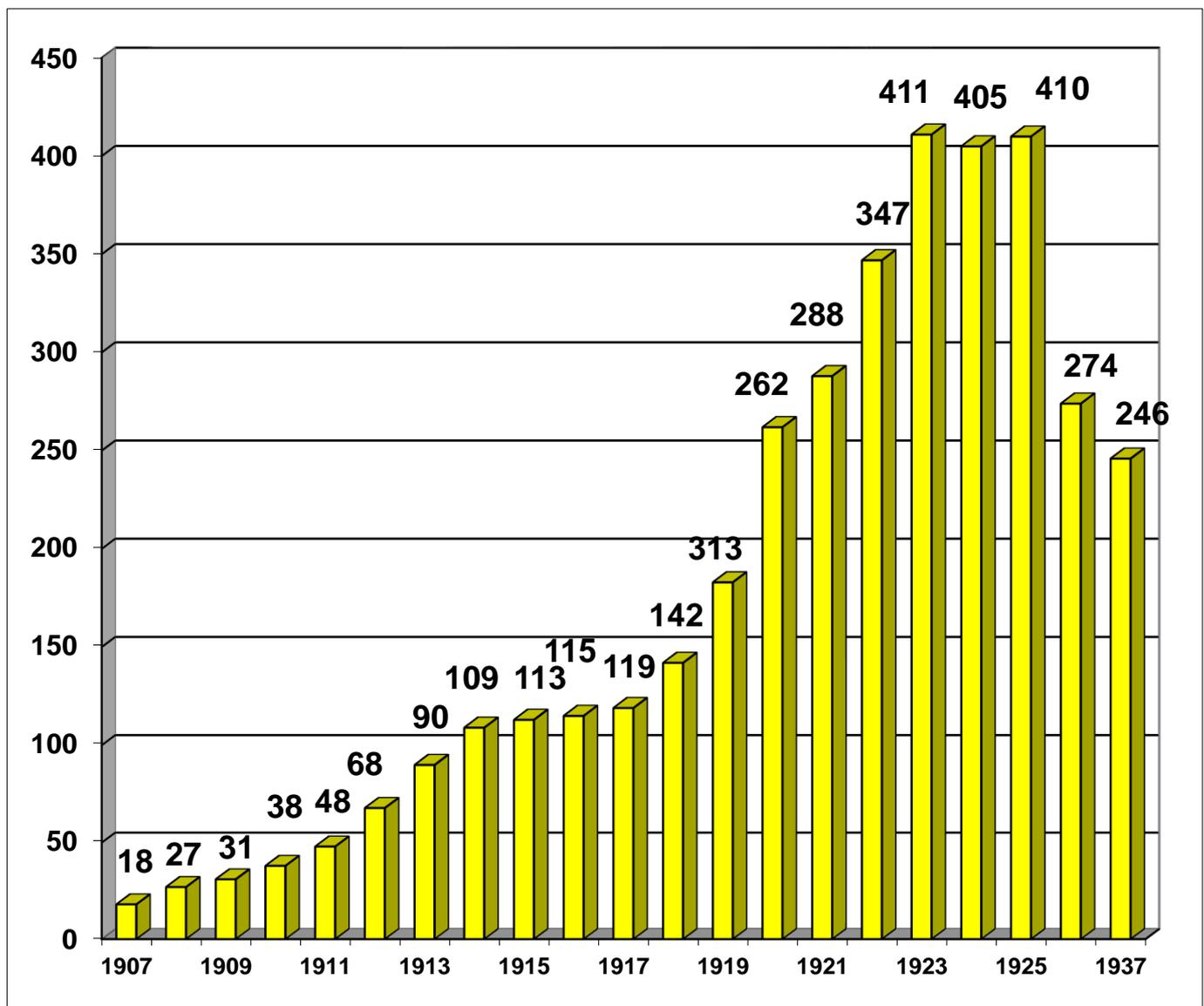
Das etwa im Jahre 1920 geschriebene Mitglieder-Verzeichnis wurde aktualisiert und neu geschrieben:

- am 10.1.1925: mit 410 Mitgliedern, gegliedert nach laufender-Nr. und nach dem Eintrittsdatum der Mitglieder
- am 1.11.1932: mit 274 Mitgliedern, in der gleichen Form wie 1925

Im Jahre 1937 wurde die Mitglieder-Liste in einem neuen Heft wieder neu geschrieben und die Namen der Mitglieder einmal in alphabetischer Reihenfolge und zusätzlich die Namen nach den Ortsstraßen geordnet. Verzeichnet sind zum:

- Januar 1937 hier 246 Mitgliedern,
 - hiervon wurden später wieder 24 gestrichen.

Mitglieder Entwicklung von 1907 bis 1937



Walter Grünwedel schreibt in einem Bericht zur Historie und Werden des Vereins:

Das Gründungsjahr 1907 war in der Zeit, wo es mit den sozialen Verhältnissen noch weniger gut bestellt war als heute. Es gab zwar damals schon eine Krankenversicherung, aber ihre Leistungen wie auch die ärztliche Versorgung ließen noch viel zu wünschen übrig. Krankengeld gab es recht wenig, geschweige eine Lohnfortzahlung. Krankheit bedeutete immer Not. Die meisten Leute waren arm, hatten wenig Geld für Arzt und Arzneien. Es gab nur einen Arzt, für eine Gemeinde von ca. 4.000 Einwohnern, und dieser war für viele unbezahlbar. Eine Behandlung auf Krankenschein gab es damals noch nicht.

Die meisten hielten sich Hühner, Ziegen, Schweine und wer es sich leisten konnte auch eine Kuh. Die Versorgung mit den notwendigsten Lebensmitteln war daher gesichert. Der Verlust eines der Tiere durch Krankheit, brachten die Besitzer oft in große Not. Der Tierarzt kostete bei einer Inanspruchnahme ebenfalls Geld. So war man auch hier auf etwas Billigeres angewiesen.

Was lag da nahe, dass Menschen und Tiere mit natürlichen Mitteln und „homöopathisch“ behandelt wurden. Dafür war die Lehre von Dr. Samuel Hahnemann, die Homöopathie, als Volksmedizin sicher sehr gut geeignet. Nicht nur in Weingarten, in fast allen umliegenden Ortschaften wurden damals homöopathische Vereine gegründet, welche z. T. heute noch bestehen.

Aber zunächst musste man jemand haben, welcher sich in der Homöopathie einigermaßen auskannte. Der damalige „Archivar“ – der „Trautweins Fritz“ – ein etwas eigenartiger und schrulliger Mensch, der als Eisenbahner im Rangierbahnhof in Karlsruhe seinen Unterhalt verdiente, hatte sich oft in seiner Freizeit mit der Homöopathie beschäftigt. Die vielen vorhandenen Bücher, in denen über die Anwendungen von homöopathischen Heilmitteln berichtet wird waren die Unterlagen für das Studium von Friedrich Trautwein, wohnhaft in der Hirschstraße. Die Unterlagen stammten z. T. noch aus dem 19. Jahrhundert, haben aber deshalb nichts an einer guten Information, für jeden sich für die Homöopathie Interessierten, verloren.

Auch für die Beschaffung der „Homöopathischen Arzneien“ war der „Trautweins Fritz“ zuständig. Denn in dieser Zeit war es nicht selbstverständlich, dass man in einer Apotheke auch homöopathische Arzneimittel kaufen konnte. Sie mussten in der Zentralapotheke in Stuttgart geholt werden, wo sie in Glasbehältern von 1l Inhalt abgegeben wurden. Zu Hause füllte er sie in kleine 10 Milliliter Fläschchen ab, wie sie heute noch in den Apotheken zu haben sind.

Diese Arzneien durften nur an Mitglieder des homöopathischen Vereins abgegeben werden und kosteten damals 20 Pfennige, wie es in den alten Statuten zu lesen ist. Das war so bis nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Ab etwa dem Jahre 1935 waren homöopathische Arzneimittel in fast allen Apotheken erhältlich, und an den Schaufenstern erschien die Beschriftung „HOMÖOPATHIE“.

Über 30 Jahre übte Friedrich Trautwein seine segensreiche und aufopfernde Tätigkeit in Weingarten aus. Viele alte Weingartener erinnerten sich gerne an den „Trautweins Fritz“.

Während des „3. Reiches“ war die Arbeit des homöopathischen Vereins stark eingeschränkt. Aus dem Vorstand wurde ein „Vereins-Führer“, welcher die damalige politische Gesinnung auch im homöopathischen Verein zu vertreten hatte. Der 2. Weltkrieges, von 1939 bis 1945, brachte das Vereinsleben und damit verbunden die Tätigkeiten nach der Satzung fast gänzlich zum Erliegen.

Das Amt des 1. Vorstandes des Homöopathischen Vereins in Weingarten hatten dankenswerter Weise übernommen:

1907 – 1924	Ferdinand Maier
1924 - 1936	Lorenz Görner
1936 - 1945	Wilhelm Erkmann

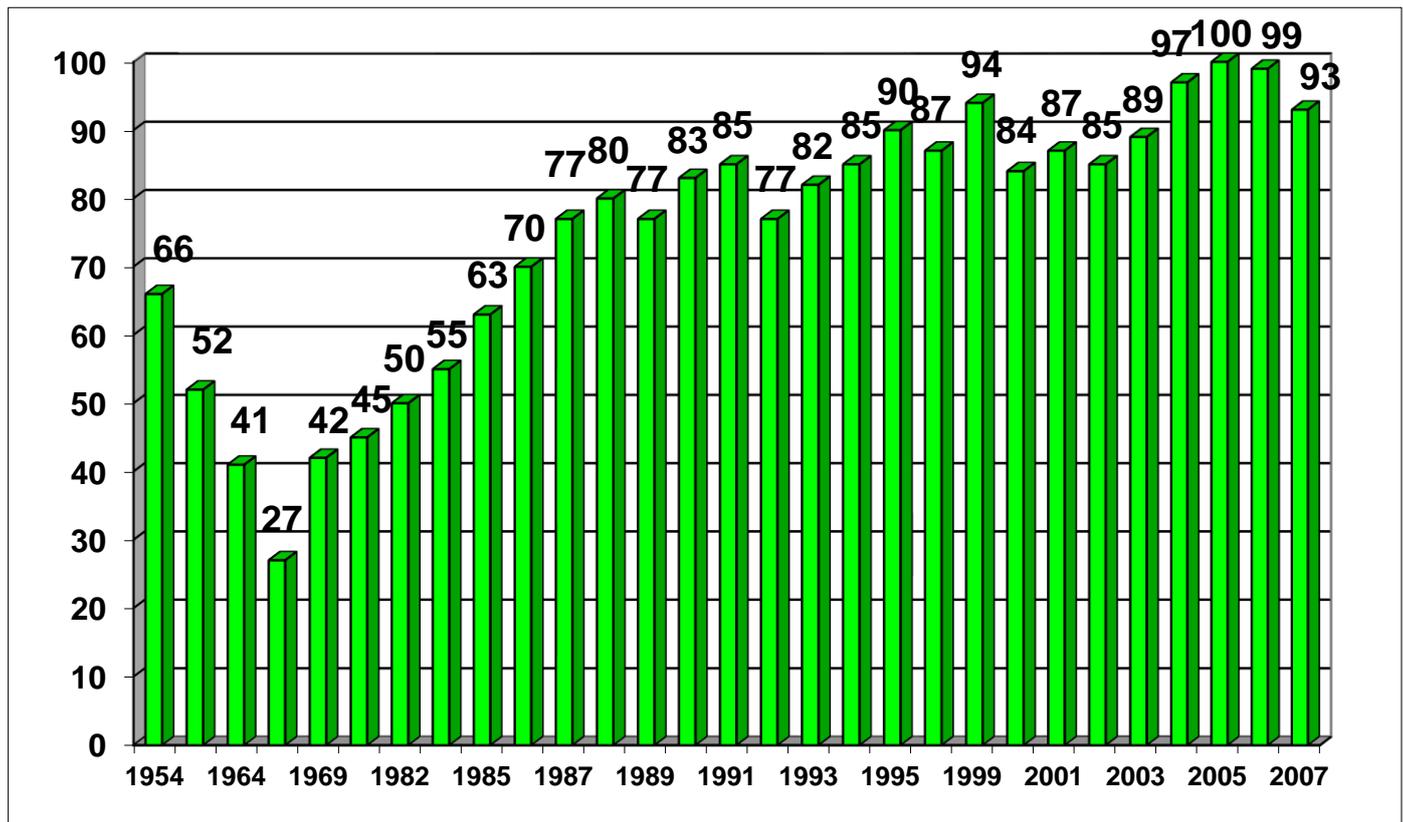
Übersicht über die Mitglieder – Entwicklung von 1945 bis heute

Nach dem Krieg waren von den Alliierten die Tätigkeiten des homöopathischen Vereins verboten, d. h. es durften keine Versammlungen oder Vorträge stattfinden.

- Im Jahre 1951 wurden die Tätigkeiten im homöopathischen Verein in Weingarten wieder aufgenommen. Christian Schaufelberger übernahm das Amt des 1. Vorsitzenden.
- im Jahre 1954 sind in dem Kassenbuch 66 Mitglieder eingetragen, welche ihren Beitrag bezahlt haben
- in der neu erstellten Mitglieder-Liste waren zum 1.1.1960 nunmehr wieder 52 Namen registriert; es sind auch schon einige Frauen als Mitglieder aufgeführt
- im Mitgliederverzeichnis von 1964 waren mit Datum 01.01.1964 41 Mitglieder angegeben, davon bereits 20% Frauen. Die evangelische und katholische Krankenschwester wurden ebenfalls als Mitglieder geführt.
- 1968 war die Zahl der registrierten Namen auf 27 Mitglieder gesunken. Es gab Überlegungen den Verein ganz aufzulösen, da das Interesse an der Homöopathie in Weingarten stark gesunken war. Nach einer im Dezember 1968 stattgefundenen Generalversammlung mit 14 anwesenden Mitgliedern begann eine neue Aktivität im Verein. Hans Weida und Walter Grünwedel erklärten sich bereit in der Vorstandschaft aktiv mitzuarbeiten. Man organisierte wieder Vorträge von Ärzten und Heilpraktikern, das Interesse der Mitglieder nahm wieder zu, so dass am 19. Januar 1969 sich wieder 42 Frauen und Männer in die Mitglieder-Liste eingetragen haben. Hans Weida übernahm das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden, Walter Grünwedel wurde Schriftführer, Theodor Weis führte das Amt als Kassier weiter.

- zum 01.01.2000 hatte der Verein 84 Mitglieder, über 75% davon sind Frauen!

Mitglieder Entwicklung von 1954 bis heute



Die Führung des Homöopathischen Vereins in Weingarten hatten dankenswerter Weise nachstehend aufgeführte Personen übernommen:

1951 - 1970	Christian Schaufelberger	verstorben am 11. April 1988
1970 – 1993	Hans Weida	verstorben am 7. Mai 1995
1994 – 1999	Walter Grünwedel	
2000 – 2006	Petra Lautenschläger	
2007	Winfried Schöffler	

Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:
1907	Gründung des homöopathischen Vereins in Weingarten am 15.12.1907 mit 18 Gründungsmitgliedern. Das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm Ferdinand Maier. Bibliothekar, Verwalter der Vereinsapotheke, Beschaffung und Ausgabe von homöopathischen Arzneimitteln hatte Friedrich Trautwein, genannt „Trautweins Fritz“, übernommen. In den folgenden Jahren erfolgte eine stetige Aufwärtsentwicklung in der Zahl der Mitglieder und Interessenten für die Lehre und Anwendung der Homöopathie.

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:										
1908	<p>Im Kassenbuch ist für das Jahr 1908 vermerkt:</p> <table border="0"> <tr> <td>Eintrittsgeld von neuen Mitgliedern zusammen</td> <td>15,00 Mark</td> </tr> <tr> <td>Monatsbeiträge der Mitglieder zusammen</td> <td>93,40 Mark</td> </tr> <tr> <td>Einnahmen für das Jahr 1908</td> <td>108,40 Mark</td> </tr> <tr> <td>Ausgaben für Vorträge, Reisevergütung der Referenten, Medikamente, Verbandsbeitrag, Monatshefte und Porto</td> <td>106,59 Mark</td> </tr> <tr> <td>ergibt einen Kassenvorrat</td> <td>1,81 Mark</td> </tr> </table> <p>Die Kasse wurde „verifiziert und für richtig befunden“ mit den Unterschriften von Ferdinand Maier und Gustav Lautenschläger</p>	Eintrittsgeld von neuen Mitgliedern zusammen	15,00 Mark	Monatsbeiträge der Mitglieder zusammen	93,40 Mark	Einnahmen für das Jahr 1908	108,40 Mark	Ausgaben für Vorträge, Reisevergütung der Referenten, Medikamente, Verbandsbeitrag, Monatshefte und Porto	106,59 Mark	ergibt einen Kassenvorrat	1,81 Mark
Eintrittsgeld von neuen Mitgliedern zusammen	15,00 Mark										
Monatsbeiträge der Mitglieder zusammen	93,40 Mark										
Einnahmen für das Jahr 1908	108,40 Mark										
Ausgaben für Vorträge, Reisevergütung der Referenten, Medikamente, Verbandsbeitrag, Monatshefte und Porto	106,59 Mark										
ergibt einen Kassenvorrat	1,81 Mark										
1922	<p>In den Jahren 1922 bis 1925 war die Zahl der Mitglieder auf über 400 angewachsen.</p> <p>In Weingarten gab es in den Jahren 1922 bis 1925 einen jungen Arzt – Dr. med. Lembke -, welcher sehr viel mit homöopathischen Arzneimitteln behandelte und sich danach in Karlsruhe als selbständiger, homöopathischer Arzt niederließ. Seine Praxis in Weingarten war in der Schillerstraße 1, im Hause des Malermeisters Karl Reinmuth.</p>										
1923	<p>Im Kassenbuch wurden durch die Inflation die Zahlen rasch größer. Als Beitrag wurde für das 3. Quartal von jedem der 358 Mitgliedern 100.000.- Mark eingezogen, was eine Summe im 3. Quartal 1923 von 35,8 Millionen Mark ergab. Für das 4. Quartal musste jedes Mitglied 30.000.000.000.- Mark (30 Milliarden Mark) an Beitrag bezahlen, so dass sich die Quartalssumme auf 10,74 Billionen Mark belief. Vermerkt ist in der Bilanz für das Jahr 1923, dass bei der „Creditbank“ 11 Billionen Mark angelegt wurden. In der nach der Inflation folgenden Goldmarkrechnung reichten wieder 1- bis 2-stellige Zahlen aus. Die Bilanz für das Jahr 1923 sah am Jahresende so aus:</p> <table border="0"> <tr> <td>Einnahmen</td> <td>12,96 Goldmark</td> </tr> <tr> <td>Ausgaben</td> <td>12,16 Goldmark</td> </tr> <tr> <td><hr/></td> <td><hr/></td> </tr> <tr> <td>Kassenbestand</td> <td>0,80 Goldmark</td> </tr> </table>	Einnahmen	12,96 Goldmark	Ausgaben	12,16 Goldmark	<hr/>	<hr/>	Kassenbestand	0,80 Goldmark		
Einnahmen	12,96 Goldmark										
Ausgaben	12,16 Goldmark										
<hr/>	<hr/>										
Kassenbestand	0,80 Goldmark										
1925	<p>Ein Name darf zu dieser Zeit auch nicht vergessen werden: Wilhelm Völker. Er war lange Jahre in der Vereinsverwaltung, zuletzt als Schriftführer, tätig. Sein letzter Eintrag war am 5. April 1964, wo er schreibt: Damit möchte ich meine Tätigkeit als Schriftführer beenden, da ich aus Gesundheitsgründen nicht mehr in der Lage bin. Einige Tage später, am 23.4.1964, wurde er beerdigt.</p> <p>Im Kassenbuch ist u. a. vermerkt, dass 7 Mitglieder wegen Krankheit der Beitrag im 3. und 4. Quartal erlassen wurde. Der Vereinsdiener erhielt für das Austragen der „Monatsblätter“ 7.- Mark je Monat aus der Vereinskasse.</p>										
1936	<p>Lorenz Görner gab sein Amt als 1. Vorstand aus gesundheitlichen Gründen ab.</p> <p>Auch eine Frauengruppe hatte einmal bestanden, welche aber auf Beschluss der NSDAP im 3. Reich im Jahre 1934 aufgelöst werden musste.</p> <p>Über die Zeit des 3. Reiches bis nach Beendigung des 2. Weltkrieges hatte Wilhelm Erkmann die Leitung des Vereins.</p>										
1945	<p>Nach den Kriegswirren waren die Aktivitäten der Vereine durch die Alliierten stark eingeschränkt. In den Jahren 1948 bis 1950 waren Tätigkeiten in den Vereinen von den Alliierten verboten.</p>										

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:
1951	<p>Christian Schaufelberger, Landwirt und Dichter, stellte sich – neben seiner Tätigkeit als Kirchendiener der evangelischen Kirchengemeinde – nun in die Dienste des Vereins und übernahm das Amt des Vorsitzenden. Durch die weiteren sozialen Verbesserungen, wie Behandlung auf Krankenschein, Zahlung von Krankengeld bzw. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, kostenlose ärztliche Betreuung und Heilmittelverordnung, nahm das Interesse an der Homöopathie, der „Krankenkasse des kleinen Mannes“ wie sie früher oft genannt wurde, in den nächsten Jahren stetig ab. Homöopathie wurde nur noch in wenigen Familien praktiziert, wo einige Familienmitglieder noch Kenntnisse – über den Einsatz und die Anwendung von homöopathischen Mitteln – je nach dem auftretenden Symptom, hatten. Die chemisch-synthetischen Arzneimittel mit ihrer schnellen Wirkung drängten die homöopathischen Mittel zurück. Man hatte auch im Allgemeinen keine Zeit mehr die Wirkung eines natürlichen Heilmittels abzuwarten. Erst als Zwischenfälle und nicht vorhersehbare Nebenwirkungen mit z. T. verheerenden, schlimmen Folgen der schnellwirkenden Mittel auftraten, z.B. Contergan-Affäre, erinnerte man sich wieder der altbewährten homöopathischen Heilmittel, ohne schädlichen Nebenwirkungen.</p>
1968	<p>In diesem Jahr hatte der Verein nur noch 27 Mitglieder und stand durch die „Überalterung“ seiner Mitglieder kurz vor seiner Auflösung. Im Dezember 1968 wurde eine Generalversammlung abgehalten, worin über das weitere Bestehen des homöopathischen Vereins Weingarten diskutiert wurde. Von den 14 anwesenden Mitgliedern erklärten sich Hans Weida als 2. Vorsitzender und Walter Grünwedel als Schriftführer bereit die Aktivitäten des Vereins wieder zu verstärken und entfalteten in den folgenden Jahren eine enorme Aktivität. Mit dem Verein ging es wieder aufwärts!</p>
1970	<p>übernahm Hans Weida die Leitung des Vereins und zusammen mit dem 2. Vorsitzenden und Schriftführer Walter Grünwedel wurden in den folgenden Jahren viele Vorträge und Veranstaltungen durchgeführt. Diese beiden Herren haben in den folgenden Jahren in zahlreichen Vorträgen selbst über naturheilkundliche und homöopathische Themen referiert. Namhafte Referenten außerhalb Weingartens konnten in dieser Zeit ebenfalls für einige Vorträge gewonnen werden. Der Besuch der Vorträge war z. T. so zahlreich, dass der Platz im Nebenzimmer des Gasthauses „Graf“ für alle Interessierten oft nicht mehr ausreichte. Christian Schaufelberger wurde zum Ehrenvorstand ernannt.</p>
1973	<p>wurde in Pforzheim eine groß angelegte Seminarreihe durchgeführt, wo innerhalb 8 Wochen an jeweils 2 Abenden von Dr. med. Ernst Rehm aus Göppingen die Lehre der Homöopathie den Teilnehmern vermittelt wurde.</p> <p>Walter Grünwedel erweiterte hier sein Grundwissen, womit er dann in den folgenden Jahren selbst zahlreiche Vorträge über die Anwendung von homöopathischen Arzneimitteln hielt.</p>

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:
1977	<p>Zum 70-jährigen Jubiläum des Homöopathischen Vereins in Weingarten wurde am 23./24. April 1977 in der Walzbachhalle eine größere Veranstaltung unter dem Motto: „Tage der Homöopathie“ durchgeführt. Mit einem Festbankett auf Bezirksebene mit den Vereinen aus Durlach-Aue, Bretten, Grötzingen, Grünwettersbach, Hagsfeld und Wöschbach wurde in einem „Bunten Abend“ über Aktivitäten aller Art aus dem Vereinsleben berichtet. Am darauffolgenden Sonntagnachmittag konnten für interessante Vorträge namhafte Referenten, u. a. Dr. med. Karl-Heinz Gebhardt aus Karlsruhe, den 1. Vorsitzenden des Zentralvereins homöopathischer Ärzte, gewonnen werden. Hierzu schreibt Walter Grünwedel:</p> <p>Die Vorträge des Homöopathischen Vereins Weingarten sind inzwischen zu einem festen Bestandteil innerhalb des Vereinslebens in Weingarten geworden. Dadurch wurde die Lehre und die Behandlungsmethode von Dr. Samuel Hahnemann weiten Kreisen unserer Bürger bekannt gemacht. Viele alte Anhänger aber auch neue Freunde der Homöopathie finden als Interessenten und Mitglieder immer wieder den Weg zu den Vorträgen und Veranstaltungen. Dies zeigt den Verantwortlichen einmal mehr, dass auch unter der Weingartener Bevölkerung die Anwendung von natürlichen Heilmethoden, insbesondere der Homöopathie, verstanden und geübt sein will. In einer Zeit, wo man im Kampf gegen zu Kosten in der medizinischen und ärztlichen Betreuung steht, ist dieser Verein und die Anwendung der Homöopathie die wesentlich zu einer Kostenminderung beitragen können. Einmal sind es die Ärzte die durch eine begrenzte Selbstmedikation spürbar entlastet werden, und zum anderen sind es die verhältnismäßig billigen homöopathischen Arzneimittel, welche die finanzielle Belastung der Krankenkassen erleichtern helfen. Diese Betrachtungen zeigen doch eindeutig, wie zeitnah und notwendig die Tätigkeit dieses Vereins geworden ist.</p>
1982	<p>Am 23. Oktober 1982 feierte der Homöopathische Verein Weingarten im Gasthaus „zum goldenen Löwen“ sein 75-jähriges Bestehen. Im Nebenzimmer wurde eine Ausstellung über „Lebendige Homöopathie“ geboten, mit Anschauungsobjekten in Glasvitriolen, Arzneiformen und Verpackungsarten von der Anfangszeit bis dahin. Als interessantes Anschauungsobjekt war eine Vogelspinne zu sehen – deren Biss bekanntlich tödlich wirkt – welche die Aufmerksamkeit der Besucher besonders an sich zog. Lehrbücher und ausgestellte Schriften gaben einen allgemeinen Überblick über die Homöopathie, deren Lehre und historische Bedeutung.</p> <p>Am Abend um 19.30 Uhr fand im großen Festsaal ein Bunter Abend statt, organisiert von Hans Weida. Im I. Teil des Programms gab es neben den Grußworten und Ehrungen eine Betrachtung zur Homöopathie von Hans Weida, die Vereinschronik wurde von Walter Grünwedel dargelegt. Mit einem abwechslungsreichen, unterhaltsamen II. Teil wurde den Besuchern viel zum Schmunzeln und Lachen geboten. Mit Sketchen und Gymnastikdarbietungen sowie bei Singen und Tanz wurde noch ausgiebig gefeiert.</p>
1983	<p>Der Homöopathische Verein Weingarten hat sich auf der Mitgliederversammlung am 18. Oktober 1983 eine neue Satzung gegeben.</p> <p>Neben zahlreichen Vorträgen im Rahmen des Veranstaltungsprogramms wurden auch „Homöopathische Sprechstunden“ mit Herrn Dr. Walter Herz aus Karlsruhe für die Mitglieder abgehalten.</p> <p>Nach der Pensionierung von Walter Grünwedel aus den Diensten der Deutschen Bundesbahn entfaltete er eine rege Tätigkeit beim homöopathischen Verein in Weingarten und auch in den umliegenden homöopathischen Vereinen in Bretten, Durlach-Aue, Grötzingen, Wöschbach, Grünwettersbach und Hagsfeld. Er hielt zahlreiche Vorträge auch bei anderen Gruppen wie z. B. Hausfrauenbund, Landfrauenverein sowie Alten- und Seniorenwerke und führte Seminare durch, um den Gedanken der homöopathischen Heilweise weiter zu verbreiten.</p> <p>In den folgenden Jahren erschienen in der „TURMBERG RUNDSCHAU“ zahlreiche Berichte und Abhandlungen von Walter Grünwedel verfasst, über Krankheiten und deren homöopathische Behandlungsmöglichkeiten.</p>
1984	<p>Der Verein wurde am 10. Februar 1984 unter „VR 258“ in das Vereinsregister beim Amtsgericht Karlsruhe-Durlach eingetragen.</p> <p>Zusätzlich zum Jahresprogramm wurden an 10 Seminarabenden den Teilnehmern das Erlernen der homöopathischen Heilbehandlung durch Walter Grünwedel vermittelt.</p>

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:						
1987	Anlässlich des 80-jährigen Bestehens des Homöopathischen Vereins in Weingarten waren 200 Zuhörer in das kath. Gemeindezentrum gekommen, um den Vortrag von Herrn Dr. med. U. D. Fischer aus Freiburg, „homöopathische Therapie bei Magen- und Darmerkrankungen“ zu hören.						
1988	<p>Im Jahresprogramm wird u. a. eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Deutschen Hausfrauenbund Weingarten durchgeführt. Der Referent, Herr Dr. J. Reeh aus Bretten-Gölshausen, hatte zum Thema: „Abwehrsystem, Abwehrkräfte stärken durch homöopathische Mittel“ am 11.2.1988 im kath. Gemeindezentrum ca. 130 Zuhörer.</p> <p>Am 8. November hatte Herr Dr. Markus Wiesenauer zum Thema „Homöopathische Behandlung bei Herz- und Kreislaufbeschwerden“ 140 Mitglieder und Freunde der Homöopathie auf Bezirksebene im Löwensaal als Zuhörer.</p>						
1989	Im evangelischen Gemeindesaal fand auf Bezirksebene mit 125 Zuhörern am 11.10.1989 ein Vortrag von Dr. M. Wiesenauer zum Thema: „Kinderkrankheiten und ihre homöopathischen Behandlungsmöglichkeiten“ statt.						
1990	Walter Grünwedel übernimmt an der Volkshochschule in Karlsruhe als Dozent einen Weiterbildungskurs mit dem Thema: „Was ist, was will, was kann die Homöopathie“. Bei regem Interesse mit bis zu 18 Teilnehmer wurden die klassischen homöopathischen Arzneimittel für die praktische Anwendung bei bestimmten Krankheiten erläutert.						
1991	<p>Beteiligung beim großen historischen Festumzug anlässlich der Feier „1000 Jahre Weingarten/Baden“ mit einer Darstellung der insbesondere im „Dreißigjährigen Krieg“ immer wieder auftretenden Krankheit, der Pest. Mehrere Pestwellen rafften im Dreißigjährigen Krieg, insbesondere in den Jahren 1627/28 einen großen Teil der Bevölkerung von Weingarten dahin. Mutige „Pestmänner“ die sich durch Vermummung und Mitführung wohlriechender Kräuter gegen Ansteckungen schützen wollten, versuchten den Kranken zu helfen und begruben oft auch die Toten. Hans Weida, Walter Grünwedel und Herbert Meier hatten sich als Pestärzte verkleidet und hatten auf einem zweirädrigen Karren die „Pestleichen“ aufgeladen um diese vor den Toren draußen zu vergraben.</p> <p>Nach der Mitgliederversammlung am 11.12.1991 setzte sich die Vorstandschaft wie folgt zusammen:</p> <table border="0" data-bbox="284 1279 1476 1391"> <tr> <td>1. Vorstand:</td> <td>Hans Weida</td> </tr> <tr> <td>2. Vorstand und Schriftführer:</td> <td>Walter Grünwedel</td> </tr> <tr> <td>Schatzmeisterin:</td> <td>Helga Kratzer</td> </tr> </table>	1. Vorstand:	Hans Weida	2. Vorstand und Schriftführer:	Walter Grünwedel	Schatzmeisterin:	Helga Kratzer
1. Vorstand:	Hans Weida						
2. Vorstand und Schriftführer:	Walter Grünwedel						
Schatzmeisterin:	Helga Kratzer						
1992	Mit einem umfangreichen und interessanten Angebot an Vorträgen und einer homöopathischen Sprechstunde informiert der Homöopathische Verein seine Mitglieder.						

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:
1993	<p>Zu den Vorträgen und Veranstaltungen im Winterprogramm 1992/1993 fanden sich wieder viele Mitglieder ein und hatten großes Interesse u. a. an der homöopathischen Sprechstunde mit Dr. Walter Hess. Hans Weida tritt nach 23-jähriger Tätigkeit als 1. Vorstand von seinem Amt zurück. Auf der Generalversammlung am 8.12.1993 erbrachten die Neuwahlen:</p> <p>1. Vorstand: Walter Grünwedel 2. Vorstand: Ruth Aich Schriftführer: Walter Grünwedel Kassiererin: Leni Hartkorn</p> <p>In einer Petition an den Deutschen Bundestag in Bonn unterstützt der Homöopathische Verein Weingarten die Forderung verschiedener Verbände, wie der Hahnemannia, Deutscher Zentralverein Homöopathischer Ärzte, Bundesverband Patienten für Homöopathie und der Hahnemann-Gesellschaft, dass auch weiterhin die freie Arztwahl in dem Neuen Gesundheitsstrukturgesetz nicht eingeschränkt werden sollte. Dies betrifft insbesondere, dass auch künftig homöopathische Arzneimittel von Ärzten verschrieben und die Kosten durch die Krankenkassen erstattet werden.</p> <p>Im Interesse einer gerechten Regelung sollten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Homöopathie in das Sozialversicherungssystem integriert werden • die homöopathische Behandlung in vollem Umfang in der ärztlichen Gebührenordnung verankert und die homöopathische Erstanamnese und die ausführliche Beratung unter separaten Ziffern abgerechnet werden • an den medizinischen Fakultäten Lehrstühle für Homöopathie eingerichtet werden • Fachkliniken für Homöopathie aufgebaut werden • Ärzte auch für die homöopathische Behandlung ausgebildet und qualifiziert werden
1994	<p>Bei einer Feierstunde im Turmzimmer des Rathauses wird Ruth Aich für ihre Verdienste in der Politik und insbesondere für die jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit in vielen Vereinen, u. a. auch als 2. Vorsitzende des homöopathischen Vereins Weingarten, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Bürgermeister Klaus-Dieter Scholz überreicht.</p>
1995	<p>In diesem Jahr war bei den Seminarabenden das Schwerpunkts-Thema: Krebs. Die Vorbeugung, Erkennung sowie die Behandlung und Nachsorge aus homöopathischer Sicht, die Ernährung und die Betrachtung über Vitamine und Mineralstoffe wurden eingehend behandelt.</p>
1996	<p>Bei der Jahreshauptversammlung am 5.12.1996 konstituierte sich eine „verjüngte“ Vorstandschaft aus den inzwischen auf 90 Mitgliedern gewachsenen Vereins:</p> <p>1. Vorstand: Walter Grünwedel 2. Vorstand: Petra Lautenschläger Schriftführerin: Erika Schneider Kassiererin: Heiderose Breitinger</p>
1997	<p>Auch im 90-jährigen Bestehen des homöopathischen Vereins wurde ein umfangreiches Vortragsprogramm angeboten. Zusätzlich wurde die Produktionsanlagen für homöopathische Arzneimittel bei der Firma „Deutsche Homöopathische Union“ (DHU) in Karlsruhe-Durlach besichtigt.</p>
1998	<p>Auf sehr großes Interesse stieß der Vortrag der Heilpraktikerin, Frau Hübner-Weinberg über die Colon-Hydro-Therapie sowie über die richtige Ernährung für eine optimale Darmfunktion.</p>
2000	<p>Bei der Mitgliederversammlung am 27. Januar 2000 teilt Walter Grünwedel mit, dass er künftig das Amt als 1. Vorsitzender in „jüngere Hände“ geben möchte. Petra Lautenschläger wurde als neue 1. Vorsitzende gewählt. Die Stellvertretung übernahm Winfried Schöffler.</p> <p>Walter Grünwedel wurde in Anerkennung seiner langjährigen, außerordentlichen Verdienste für den Homöopathischen Verein Weingarten zum Ehrenvorsitzenden ernannt.</p>

Jahr	Erwähnenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Homöopathischen Vereins:
2001	<p>Nach den heutigen Erfordernissen wurde die bisherige Satzung entsprechend überarbeitet und auf der Mitgliederversammlung am 25. Januar 2001 angenommen.</p> <p>Der Homöopathische Verein Weingarten ist seit September 2001 auch mit einer eigenen „Homepage“ im Internet unter „http://www.homoeopathie-weingarten.de“, vertreten. Mitglieder und Freunde können sich über das angebotene Veranstaltungs-Programm informieren. Aktuelle Informationen und Hinweise können nunmehr auch über dieses schnelle Informationsmittel abgefragt werden.</p> <p>Neben dem festgelegten Jahresprogramm wird zusätzlich ein „Workshop – Repertorisation für Anfänger“ – mit der Heilpraktikerin Pia Oppitz durchgeführt.</p>
2002	<p>Das Jahr war geprägt von Vorträgen u. a. über „Bachblüten“ und „TCM“, d. h. „Traditionelle Chinesische Medizin“. Die „Kräuterhexe“ Gabriele Bickel gab einen Überblick über die Verwendung und Wirkung von Kräutern. Auch ein Besuch des Pflanzengartens der DHU in Staffort mit einer Führung durch Herrn Pedro Kußmann, stand auf dem Programm.</p>
2003	<p>Bei der Jahreshauptversammlung übernahm Erika Schneider neben dem Amt der Schriftführerin auch die Funktion als stellvertretende Vorsitzende.</p> <p>Sehr gut angenommen wurden die Übungsabende mit Pia Oppitz, welche an Hand von Fallbeispielen den Teilnehmern das Repertorisieren und die passende homöopathische Arzneimittelfindung vermittelte.</p>
2004	<p>Das Amt der Kassiererin wechselte von Heiderose Breitingner zu Jutta Spohrer.</p> <p>Neben den Vorträgen u. a. über „Heilfasten“ und „Schüßler Salze“ waren die Repertorisierungs-Übungsabende mit Pia Oppitz wieder sehr gut besucht.</p>
2005	<p>In den Vorträgen wurden wieder aktuelle Themen behandelt. Britta Reuter gab auch eine praktische Demonstration der „Dorn-Methode“, womit Verschiebungen der Wirbelsäule und die daraus folgenden Rückenbeschwerden erfolgreich behandelt werden können.</p> <p>Am 31. Dezember 2005 konnte der homöopathische Verein wieder 100 Mitglieder verzeichnen.</p>
2006	<p>Bei der Jahreshauptversammlung haben Erika Schneider und Jutta Spohrer nicht wieder für eine neue Amtszeit kandidiert. Winfried Schöffler übernahm den stellvertretenden Vorsitz, Brigitte Käfer den Posten als Schriftführerin und Hedwig Stöckle das Amt als Kassiererin.</p> <p>Um weitere neue Mitglieder für die Homöopathie zu begeistern wurde von der Heilpraktikerin Dorothee Allmeroth eine Einführung in die homöopathische Behandlung gegeben und Möglichkeiten zur Selbsthilfe vermittelt.</p>
2007	<p>Bei der Jahreshauptversammlung am 30. Januar 2007 erklärten die 1. Vorsitzende Petra Lautenschläger, Kassiererin Hedwig Stöckle und Schriftführerin Brigitte Käfer ihren Rücktritt. Da an diesem Abend keine Mitglieder gefunden werden konnten diese Ämter im Vorstand zu besetzen wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung auf den 27. Februar 2007 einberufen.</p> <p>Bei dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung am 27. Februar 2007 konnte der Posten des 1. Vorsitzenden nicht besetzt werden. Winfried Schöffler, als 2. Vorsitzender, erklärte sich bereit den Homöopathischen Verein kommissarisch für die nächsten 2 Jahre zu leiten.</p> <p>Als Kassiererin wurde Britta Scherer und als Schriftführerin Annette Klein gewählt.</p> <p>Da der Homöopathische Verein in Weingarten am 15. Dezember 1907 gegründet wurde und somit am 15. Dezember 2007 100 Jahre besteht, soll mit Rücksicht auf die vielen Veranstaltungen und Arbeiten vor Weihnachten die Jubiläumsfeier am Samstag, dem 5. April 2008 stattfinden.</p>

Aktivitäten im Bezirk und bei der „HAHNEMANNIA“

Jahr	Besonders erwähnenswerte Aktivitäten der Vereinsmitglieder und des Vorstandes bei den im Bezirksverband Baden, vornehmlich aus dem Pfinz- und Kraichgau zusammenschlossenen homöopathischen Vereinen sowie beim Zentralverband für Homöopathie und Lebenspflege e. V., der „HAHNEMANNIA“ in Laichingen
1975	Auf der Bezirkssitzung der homöopathischen Vereine Gruppe Pfinzgau am 2.3.1975 trat Herr Deininger krankheitshalber vom Amt des Bezirks-Vorsitzenden zurück, welches er seit 1960 innehatte. Hans Weida übernahm den Bezirksvorsitz, Walter Grünwedel wurde zu seinem Stellvertreter gewählt.
1978	Zum 1.7.1978 erfolgte der Beitritt des Homöopathischen Vereins Weingarten mit seinen 40 Mitgliedern zur „Hahnemannia“, dem Zentralverband für Homöopathie und Lebenspflege e. V., in Laichingen.
1980	Am 18.5.1980 feierte der homöopathische Verein Wöschbach sein 60-jähriges Bestehen. Herr Rietschle hielt hierbei einen Vortrag über „Heilpflanzen“.
1984	<p>Eine Bürgerinitiative für Homöopathie wird als eingetragener Verein mit dem Sitz in Heidenheim an der Brenz gegründet. Den 1. Vorsitz übernimmt Dr. K. H. Gebhard, Karlsruhe, zum Geschäftsführer wird Georg Hauber, Heidenheim, gewählt.</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Zentralverein Homöopathischer Ärzte soll die Anerkennung der Homöopathie als zusätzliches Lehrfach an Universitäten bei der Landesregierung Baden-Württemberg durchgesetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen wird zunächst ein Institut in Freiburg errichtet, worin wissenschaftlich die Grundlagen der Homöopathie belegt werden sollen, um den in Ausbildung stehenden Ärzten auch die Heilbehandlung nach der homöopathischen Lehre zu ermöglichen.</p> <p>Am 20./21. September 1984 wird ein Seminar für Bezirksleiter und Vereinsvorstände in Bad Imnau durchgeführt, um zusätzliche Kenntnisse in der homöopathischen Heilbehandlung zu vermitteln.</p> <p>Bei einer Sitzung der im Bezirksverband Baden, vornehmlich aus dem Pfinz- und Kraichgau, zusammenschlossenen homöopathischen Vereinen, wird u. a. Hans Weida zum 1. Vorsitzenden und Walter Grünwedel zum stellvertretenden Schriftführer gewählt.</p>
1985	Vom 10.-16.5.1985 fand auf dem Killesberg in Stuttgart eine internationale Fachausstellung für Gesundheit und Natur „Pro Sanita“ statt. Die Hahnemannia hatte einen eigenen Informations- und Ausstellungsstand über die Homöopathie eingerichtet. Walter Grünwedel hatte am 15. Mai als Standbetreuer den zahlreichen interessierten Besuchern viele Fragen zur homöopathischen Heilmethode nach der Lehre von Dr. Samuel Hahnemann zu beantworten.
1986	An einer 3-tägigen Schulung bei der Hahnemannia in Laichingen vom 30.5. – 1.6.1986 für Mitglieder aus den homöopathischen Vereinen nahm von Weingarten Walter Grünwedel teil.
1987	erfolgte über die Hahnemannia der Beitritt zum DVB, der „Deutschen Volksgesundheits-Bewegung“ e. V., Bergisch-Gladbach. In diesem Dachverband sollten die Bestrebungen für eine naturgemäße Lebens- und Heilweise auch von politischer Seite mehr unterstützt werden. In der Zeitschrift „Gesundes Leben“ wurden viele gesundheitliche und medizinischpolitische Themen behandelt, um die Anwendung naturheilkundlicher Arzneimittel weiter zu verbreiten.
1988	Am 29.5.1988 fand im Gasthaus „zum goldenen Löwen“ in Weingarten die Jahreshauptversammlung der „Hahnemannia“ statt, mit dem Schwerpunktthema: „Strukturreform im Gesundheitswesen“
1990	Am 7. und 8. April 1990 wurde bei der Hahnemannia in Laichingen eine Mitgliederschulung über die Arzneimittelbetrachtung von Dr. Walter Hess durchgeführt. Weingarten war mit 19 Teilnehmern stark vertreten.
1992	Bei einer Sitzung der im Bezirks Baden zusammenschlossenen homöopathischen Vereinen berichtet u.a. der Vorsitzende des homöopathischen Vereins in Weingarten, Hans Weida, von Vorträgen, welche bei den Mitgliedern und bei der Bevölkerung auf große Resonanz gestoßen seien. Es sei aber in Weingarten oft

schwierig ein geeignetes Lokal für die geplanten Veranstaltungen und Vorträge zu dem gewünschten Termin zu finden!

Walter Grünwedel erklärte sich bereit auf der, vom 25. bis 28. März 1993 stattfindenden Messe in Sinzheim, den dort aufgebauten Stand über die „Homöopathie“ zu betreuen.

Am 4.6.1992 schreibt Herbert Mayer, Kassier des Fördervereins „Krankenhaus für Naturheilverwesen Heidenheim“, an Frau Elsbeth Häberle von der Geschäftsstelle der Hahnemannia in Laichingen, dass er den Antrag von Herrn Griesinger - in einem Krankenhaus eine homöopathische ausgerichtete Klinikversorgung einzurichten - unterstützt und auch bereit ist, hierfür mit voller Kraft seine Zeit zu opfern.

Vorausgegangen war eine jahrelange Auseinandersetzung mit den Aktivitäten und der Vergabe von Fördermitteln aus der Robert-Bosch-Stiftung.

In einem Artikel in der Zeitschrift „Natur-Umwelt-Medizin“ 1/85, beklagt der Verfasser, Gernot Bauer aus Karlsruhe, dass heute im Robert-Bosch Krankenhaus in Stuttgart nicht mehr nach den Vorgaben des Stifters gearbeitet werden würde. Ein Skandal, wie das Vermächtnis von Robert Bosch heute missachtet werde!!!

Es konstituiert sich am 27.6.1992 ein „Arbeitskreis Robert-Bosch Krankenhaus Stuttgart“. Der Präsident der Hahnemannia, Werner Fleischer, hatte eine Geschäftsordnung für den Arbeitskreis Robert-Bosch Krankenhaus Stuttgart konzipiert, welche auch von der Mehrheit der Mitglieder angenommen wurde. In dieser Satzung wird u. a. vorgegeben, dass

- im Robert-Bosch Krankenhaus in Stuttgart wieder eine homöopathische Abteilung eingerichtet werden sollte
- die Mittel hierfür sollen von der Robert-Bosch-Stiftung bereitgestellt werden
- die Hahnemannia unterstützt tatkräftig diese Aktion und übernimmt auch die Sachkosten für den Arbeitskreis.

Wilhelm Griesinger übernimmt kommissarisch das Amt des Vorsitzenden dieses Arbeitskreises, Frau Häberle von der Geschäftsstelle der Hahnemannia erledigt den Schriftwechsel. Walter Grünwedel hat sich sehr aktiv in diesem Arbeitskreis beteiligt, um zu helfen die gesteckten Ziele durchsetzen zu können.

Kontakte zur Erreichung der vorgenannten Ziele sollen zuerst zur Robert-Bosch-Stiftung und parallel dazu zum Zentralverein homöopathischer Ärzte, Herrn Dr. Gebhardt, aufgenommen werden.

Robert Bosch (1861-1942) hat der Homöopathie einen sehr großen Dienst erwiesen, in dem er den „Hahnemann'schen Nachlass“ (1755-1843) für das Robert-Bosch Krankenhaus erworben hat. Heute gibt es das Homöopathie-Archiv im Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung im Straußweg 17 in Stuttgart. Der Stuttgarter Arzt Richard Haehl (1873-1932) hatte seit 1898 alles gesammelt, was er zu Hahnemanns Leben und Werk als Hinterlassenschaft finden konnte. Robert Bosch erwarb 1926 Haehls einmalige Sammlung und förderte ihren weiteren Ausbau. Die Sammlung umfasst heute Samuel Hahnemanns Krankenjournale: 37 Bände in deutscher Sprache, 17 Bände in französischer Sprache aus seiner Pariser Zeit (ab 1835). Hinzu kommen Tausende von Blättern mit Aufzeichnungen über Konsultationen, Hahnemanns Arzneimittelprüfungen sowie seine umfangreiche Korrespondenz mit seinen Patienten.

Robert Bosch gründete im Jahre 1921 aus seinem Vermögen die „Robert-Bosch-Stiftung“. Heute hat die Robert Bosch Stiftung GmbH ihren Sitz in der Heidehofstraße 31 in Stuttgart. Aus Mitteln dieser Stiftung wurde auf ausdrücklichen Wunsch von Robert Bosch am 28. April 1940 ein homöopathisch ausgerichtetes Krankenhaus eröffnet. In diesem Krankenhaus sollten Patienten - auch nach naturgemäßen Heilweisen, insbesondere nach den Gedanken der Homöopathie – behandelt werden. Im Jahre 1973 wurde ein neues, 470 Betten umfassendes, „Robert-Bosch-Krankenhaus“ in Stuttgart seiner Bestimmung übergeben, welches ohne öffentliche Mittel von der Robert-Bosch-Stiftung mit rund 100 Mill. DM finanziert wurde. Nach dem Willen des Stifters sollte im Robert-Bosch-Krankenhaus durch eine großzügige Förderung die Möglichkeit geschaffen werden, die wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie zu erarbeiten und zu verfestigen.

1993

Walter Grünwedel hat als Mitglied im Arbeitskreis Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart in der Hahnemannia am 6. Januar 1993 einen Brief an die Paracelsus-Klinik in Karlsruhe geschrieben, worin er anregte, eine homöopathische Abteilung, unter der Leitung eines homöopathisch geschulten und erfahrenen Arztes, einzurichten. Damit könnten Patienten, welche den Wunsch äußern, mit homöopathischen Mitteln behandelt zu werden, entsprochen werden, um Nebenwirkungen von anderen Arzneimitteln auszuschließen.

Im Antwortschreiben wird aber darauf hingewiesen, dass ein Krankenhaus nicht frei in der Verfügung ist, welche Fachrichtungen vorgehalten werden. Hierüber bestimmt das Sozialministerium im Rahmen der Krankenhausbedarfsplanung. Außerdem wird erwähnt, dass die homöopathische Behandlung noch nicht als generelle Kassenleistung anerkannt ist.

In der Erwiderung von Walter Grünwedel auf das Schreiben der Paracelsus-Klinik wird die Meinung kundgetan, dass wenn Patienten mit homöopathischen Arzneimitteln behandelt werden, eine Zustimmung des Sozialministeriums nicht erforderlich sei. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass der Gesetzgeber im Neuen Arzneimittelgesetz vorgeschrieben hat, **alle verordneten** Arzneimittel zu erstatten. Es wird am Schluss noch erwähnt, dass gerade wegen der hohen Kosten im Gesundheits- und Arzneimittelsektor, sich die homöopathischen Arzneimittel besonders preisgünstig anbieten und damit zur Kostendämpfung beitragen.

Der Homöopathische Verein in Grötzingen feierte mit einem Jubiläumsabend am 15.5.1993 sein 100-jähriges Bestehen. Aus der Chronik des Vereins geht hervor, dass in den Jahren 1922-1927 von den damals 4000 Einwohnern von Grötzingen 580 Personen als Mitglieder im homöopathischen Verein eingetragen waren.

1997 Der Homöopathische Verein in Bretten feierte sein 100-jähriges Jubiläum. Walter Grünwedel überbrachte die Glückwünsche unseres Vereins.

In der Schweiz möchte die Internationale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) durch Gesetz geregelt haben, dass homöopathische Arzneimittel nur noch über Rezept durch die zugelassenen Ärzte verschrieben werden dürfen. Eine entsprechende Petition, dass auch weiterhin homöopathische Arzneimittel in Apotheken für alle erhältlich sein sollten, wurde auch von Mitgliedern des homöopathischen Vereins in Weingarten unterstützt.

Vorträge und Publikationen zu Themen der Homöopathie

Jahr	Zusammenfassung von interessanten Vorträgen und Veröffentlichungen zu den Themen aus der Homöopathie
1910	<p>„Vortrag über die Schäden der zu erwartenden Kurpfuschergesetzesvorlage“</p> <p>Was verstand man damals unter „Kurpfuscherei“ und wer war ein Kurpfuscher?</p> <p>Unter Kurpfuscherei wird die Ausübung ärztlicher Funktionen von Personen ohne Universitätsstudium und ohne staatliche Prüfung und Approbation verstanden. Mit dem Einbringen einer Kurpfuscher-Gesetzesvorlage soll den Ärzten Schutz in ihrer Selbständigkeit gegen das Überhandnehmen der nicht approbierten Heilkundigen bieten.</p> <p>Mit diesem Gesetz wäre auch verboten worden die Verbreitung von Schriften und Lehrbücher über Gesundheitspflege und Heilkunde, also auch diejenigen über die Homöopathie. Davon betroffen gewesen wären auch die Aktivitäten der homöopathischen Vereine, welche in Form von Vorträgen und Kursen für Mitglieder sowie die interessierte Bevölkerung über die Wirkung homöopathischer Mittel berichten und aufklären. Weiter war vorgesehen, dass z. B. ein Familienvater nicht einmal mehr einem plötzlich erkrankten Familienmitglied oder sich selbst seine bisher wohlbewährten homöopathischen Mittel verabreichen darf, ja nicht einmal mehr einen kalten oder warmen Umschlag darf gemacht werden. Es darf auch kein Tee zur Vorbeugung oder Heilung einer Erkrankung verabreicht werden! In eine besonders schlimme Lage würde dann insbesondere die Bevölkerung auf dem Land kommen, bei der oft meilenweiten Entfernung bis zum nächsten approbierten Arzt.</p> <p>Dieser Aufschrei von Mitgliedern und Freunden der Naturheilkunde und der Homöopathie hat sicherlich dazu geführt, dass diese Gesetzesvorlage so den damaligen Reichstag nicht passiert hat. Sonst hätten ja die damals entstandenen zahlreichen homöopathischen Vereine mit ihrem wohltätigen Tun nicht mehr weiter bestehen können!!!</p>
1921	<p>Vortrag von Dr. Georg Wolff über „Bazillenträger“</p> <p>Darin wird hervorgehoben, dass die Verbreitung der ansteckenden Krankheiten durch Mikroorganismen erfolgt. Das sind allerfeinste Kleinlebewesen tierischer und pflanzlicher Art. Es wird vor allem darauf hingewiesen, dass die hygienischen Vorsichtsmaßnahmen, z. B. bei der Trinkwasseraufbereitung, ganz wichtig sind, um Seuchen wie Typhus, Ruhr, Cholera, u.a.m. für die Menschen zu verhindern.</p>

Jahr Zusammenfassung von interessanten Vorträgen und Veröffentlichungen zu den Themen aus der Homöopathie

- 1936 **„Arzneipflanzen unsrer Heimat“**
Auf 12 Seiten gibt K. W. Thiele einen umfangreichen Überblick über die bei uns wachsenden Heilpflanzen und deren Anwendung als Arznei, sei es als Tee oder aufbereitet als homöopathisches Arzneimittel. 44 verschiedene Pflanzen und Kräuter werden hier in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, ihre Eigenheiten beschrieben und ihre Anwendung und Wirksamkeit dargelegt.
Er schreibt u. a: Die Zeiten, in denen die Vertreter der wissenschaftlichen Medizin auf die in der Volksmedizin und von alten Ärzten gebrauchten einheimischen Arzneipflanzen verächtlich herabsahen, sind zwar noch nicht ganz vorüber; doch haben die neueren wissenschaftlichen Untersuchungen vieler Heilkräuter ihren großen Wert bestätigt. Es ist durchaus kein Geheimnis, dass manche Krankheit, die jeder modernen wissenschaftlichen Behandlung trotzte, durch ein altbewährtes Volksheilmittel, das man als lästiges Unkraut verachtet, schon oft geheilt wurde. Diese Erkenntnis über die Heilkräuter wurden schon in alten Schriften der Inder erwähnt und ein chinesischer Kaiser soll bereits 2.600 v. Chr. ein Buch über Heilpflanzen geschrieben haben.
- 1936 **„Mutter und Kind“**
in einem Artikel von Dr. med. A. Zweig, Nervenarzt und homöopathischer Arzt, früher Hirschberg-Warmbrunn (Schlesien) wird auf 11 Seiten die besonders wichtige Rolle einer Mutter beschrieben, welche ihr bei der Geburt, Ernährung und Erziehung ihrer Kinder zufällt. Es wird auch auf „Sorgenkinder“ eingegangen und hervorgehoben, dass die Wahrhaftigkeit ein Grundpfeiler für die spätere Gestaltung des Charakters ist. Hier ist das gute Beispiel der Eltern von ausschlaggebender Bedeutung!
- 1960 **„Gesundheitsgefahren des Sommers“**
Horst Beckmann aus Essen schreibt dem schroffen Wechsel der Jahreszeiten bei uns einen erheblichen Einfluss auf unsere Gesundheit zu. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot berichtet uns, dass 500 v. Chr. die Ägypter die gesündesten Menschen wären, weil sich dort die Jahreszeiten „nicht verändern“.
Er empfiehlt, vor allem im Frühjahr und im Herbst viel Bewegung in frischer Luft, um den Körper allmählich an die „Reizwirkungen“ zu gewöhnen. Er warnt davor sich im Sommer – ohne vorherige Eingewöhnung – sich zu lange ungeschützt den wärmenden Sonnenstrahlen auszusetzen, um einen Sonnenbrand mit all seine Folgen zu vermeiden. Gerade bei Gletschertouren im Sommer wirken die vom Schneefeld zurückgeworfenen Sonnenstrahlen schädigend auf die Augen, was ungeschützt zu Netzhautschädigung und Erblindung der Augen führen kann. Er empfiehlt bei entzündeten Augen die Augenränder mit 3%iger Borsäure abzutupfen und lichtscheue Menschen sollten Belladonna, D4, einnehmen.
Er beschreibt, dass gerade im Sommer bei hohen Temperaturen durch den Genuss von Speiseeis oder durch zu viel Obstessen (Kirschen) und gleichzeitig reichlich Wasser trinken, sich Keime im Darm sehr stark vermehren, was zu Darmkatarrh, Koliken, Durchfall, bis hin zu Typhus und Ruhr führen kann. U. a. werden hier die bewährten homöopathischen Mittel Arsenicum album und Veratrum album in der Potenz D4 empfohlen. Bei Insektenstiche lindern Umschläge mit verdünnter essigsaurer Tonerde, betupfen mit Salmiakgeist, einreiben mit Apistinktur die aufgetretenen Schwellungen und Schmerzen.
- 1973 **„Homöopathische Monatsblätter“**
In dieser vom Paracelsus Verlag in Stuttgart herausgegeben ältesten, volkstümlichen, homöopathischen Monatszeitschrift wird informiert über die wichtigsten Ereignisse in der Homöopathie, Sachthemen über verschiedene Krankheiten und geeignete homöopathische Mittel behandelt und eine Übersicht über Literatur und Bücher zu homöopathischen Heilweisen gegeben.

Jahr	Zusammenfassung von interessanten Vorträgen und Veröffentlichungen zu den Themen aus der Homöopathie
------	--

1988	<p>Walter Grünwedel hat in einem Artikel: „Erkenntnisse der heutigen Wissenschaft über die Wirksamkeit homöopathischer Heilmittel“, die vom Begründer der Homöopathie – Dr. Samuel Hahnemann – in seiner ersten Abhandlung im Jahre 1976 niedergeschriebene These: ... die empirische Wahrheit ist, dass bei extremen starken Verdünnungen die Wirksubstanz noch außerordentliche Wirkungen hervorruft, obwohl diese bis zu einem gewissen Grade – weil nicht mehr messbar – gar nicht mehr vorhanden sein kann, die in den letzten Jahren publizierten wissenschaftlichen Studien über den Nachweis der Wirksamkeit von homöopathisch potenzierten Mitteln zusammen getragen.</p>
------	--

Aus Arbeiten an der Universität Paris-Süd hat Dr. J. Benveniste mit 12 anderen Mitautoren aus 6 verschiedenen Forschungsinstituten in 4 unterschiedlichen Ländern, wurde nach wissenschaftlich durchgeführten Untersuchungen nachgewiesen, dass die nach den Regeln von Hahnemann durchgeführten Potenzierungen von Arzneimitteln, sogar ein einziges Molekül eines Stoffes eine gewaltige Reaktion im Körper auslösen kann. In diesen Studien wird ferner belegt, dass bei Erhitzen von homöopathischen Arzneimitteln auf über 70 °C die vorher getestete Wirksamkeit verloren ging. Die Empfehlung: Homöopathische Mittel sollten einer direkten Sonnenbestrahlung nicht ausgesetzt werden, sonst verlieren sie ihre Wirkung, wird hier wissenschaftlich untermauert.

1991	<p>„Informationen und Erkenntnisse aus der Praxis“ enthalten die vom Verein für Homöopathie und Lebenspflege in Dettingen an der Erms herausgegebenen vereinsinternen Informationsschriften aus dem Jahre 1991. Darin wird u. a. berichtet über die Erfahrungen einer Mutter mit ihren 4 Kindern, von der Schwangerschaft über die Geburt, die Umstellung der Ernährung nach allergischen Reaktionen bis zu helfenden Behandlungen mit homöopathischen Mitteln. Die abwechslungsreiche Ernährung mit Vollwertprodukten wird ausführlich beschrieben und empfohlen, wie viele Varianten für die gesunde und richtige Ernährung möglich sind.</p>
------	--

Walter Grünwedel hat bei diesem Verein am 28. Januar 1992 einen Vortrag mit dem Thema: **„Was ist AIDS?, Entstehung, Erkennung, Ursachen und Behandlung aus homöopathischer Sicht“**, gehalten.

Jahr	Zusammenfassung von interessanten Vorträgen und Veröffentlichungen zu den Themen aus der Homöopathie
------	--

1992 Erklärung zur Homöopathie: **„Die Grenzen der Toleranz überschritten“**
Prof. Dr. Dr. mult. h. c. O. Prokop, Institut für gerichtliche Medizin der Humboldt Universität in Berlin und Prof. Dr. med. et phil. W. H. Hopff, Pharmakologisches Institut der Universität in Zürich, haben in einem Artikel in einer Münchner medizinischen Zeitschrift massiv über die Homöopathische Lehre nach Hahnemann hergezogen. Sie zitieren darin, dass bei homöopathischen Mitteln „groteske Verdünnungen“ geschaffen werden, worin kein Wirkstoff mehr vorkommen kann. Die Heilungen werden hier unter dem Begriff „psychotroper Natur“ zugeordnet. Sie kommen darin zu der Schlussfolgerung:
„Wir betrachten jedoch die Anwendung der Homöopathie, ihre Verbreitung und Lehre(n) als Schildbürgerstreich.“

Es wird außerdem ein Brief publiziert, welcher der Dichter und Publizist Heinrich Heine (1797-1856) an den Pariser Homöopathen Didier Roth im Jahre 1836 geschrieben haben soll:

Lieber Doctor!

Aus Ihren wissenschaftlichen Untersuchungen ist zu ersehen, dass der millionste Teil einer gewissen Substanz die größten Erfolge erzielt. Ich bitte daher um freundliche Annahme des, hier beigefügten, millionsten Teiles einer Lyoner Salami, welche mir unser Freund Ernst für Sie übergab. Wenn die Homöopathie eine Wahrheit ist, wird dieses Teilchen bei Ihnen denselben Effekt machen, wie die ganze Salami.

Walter Grünwedel hatte diesen Artikel natürlich nicht unwidersprochen hingenommen, sondern in einem Brief an die Deutsche Homöopathische Union gebeten, dass solche Äußerungen mit Androhung einer Strafanzeige verfolgt werden sollten, wenn diese Ausführungen der o. g. Herren nicht zurückgenommen werden. Der Vorsitzende des Zentralverbandes Homöopathischer Ärzte, Herr Dr. Gebhardt, hat in der Deutschen Apotheker-Zeitung ganz entschieden Stellung dagegen bezogen und eine solche diffamierende Darstellung über die Homöopathie zurückgewiesen.

1992 In einem Geleitwort in der AHZ, Allgemeine Homöopathische Zeitung, gegr. 1832, Heft 3, 1992, erläutert Dr. Gebhardt wie notwendig es ist, dass sich angehende Ärzte in der Ausbildung nicht nur mit der „Schulmedizin“ befassen, sondern parallel dazu sollten auch die Erkenntnisse aus der Homöopathie in Theorie und Praxis vermittelt werden. Mit einer solchen dualen klinischen Ausbildung hat man später als Arzt in der Praxis die besten Erfolge bei der Heilbehandlung von Menschen.

Im Rahmen des Herbstsemesters 1992 der Volkshochschule Unterland im Oberen Zabergäu, welche die Orte Güglingen, Pfaffenhofen und Zaberfeld umfasst, hielt Walter Grünwedel am 17. September 1992 in Güglingen einen Vortrag zum Thema: „Einführung in die Homöopathie“

1996 Das umfassende Grundwerk der Homöopathie von Dr. Samuel Hahnemann, das **„Organon der Heilkunst“** wurde anlässlich des 200-jährigen Bestehens neu gedruckt.

Historisches Nachschlagewerk der Botanik in Verbindung mit der Naturheilkunde

Hans Weida hatte einen Ordner angelegt, worin in Klarsichthüllen gesteckt, Blätter handschriftlich beschrieben waren mit verschiedenen Arten von Pflanzen, Sträuchern und Bäumen, meistens mit getrockneten Laubblättern versehen. Für jede Pflanze wurde der lateinische (botanische) Name, die Herkunft oder Heimat der Pflanze angegeben, ebenso wurden die wichtigsten Merkmale von Blüten, Beeren, Laub mit Angabe der Verwendung oder des Einsatzes von Blüten, Beeren und Laub beschrieben, wie z. B.

Holunder

Bezeichnung:	Schwarzer Holunder
Botanischer Name:	Sambucus nigra Caprifoliacea
Heimat:	Europa, Mittelasien
Beschreibung:	Strauch oder bis 7 m hoher Baum, wild wachsend, bei uns überall. An den Holunderbusch (Holler) knüpfen sich in Deutschland viele Sagen, Märchen, Lieder und Volksbräuchen. Unsere Vorfahren bezeichneten den Holunderbusch als „lebende Hausapotheke“
Verwendung:	Reife Beeren werden zu Saft, Marmelade verwendet, Grüne Beeren hat man als Kind durch ein Rohr „gespeit“ Holunderblüten und – Blätter wurden verwendet als Tee, nicht schweißtreibend, früher auch als Fiebermittel eingesetzt.

oder die Zitterpappel

Bezeichnung:	Zitterpappel, Aspe, Espe
Botanischer Name:	Populus tremula, Salicacea
Heimat:	Europa
Beschreibung:	Baum wird bis zu 30m hoch. Samen fliegen als weiße Flöckchen im Monat Mai weit über das Land. Charakteristisch sind die festen kreisrunden Blätter, die an dünnen Stielen sitzen, wodurch die Blätter auch beim leisesten Luftzug „zittern“: „Zittern wie Espenlaub“ war früher ein gängiger Ausspruch, überall.
Verwendung:	Holz: für die Zündhölzer Blätter und die junge Rinde als Tee bei Harnbeschwerden: “Urologicum“

und viele andere Arten von Pflanzen, Sträuchern und Bäumen.

Besuch im Pflanzgarten der Deutschen Homöopathischen Union

ein Beitrag von Verena Hartmann



1 Begrüßung im DHU-Pflanzgarten

Am 23.05.2007 besuchte unser Verein den DHU- Pflanzgarten in Staffort. Frau Weis begrüßte uns und zeigte uns anhand einer Schautafel das Areal des Pflanzgartens und der Gewächshäuser. Danach führte sie uns in die Lagerhallen, in denen die Ausgangsstoffe für Arzneien der Fa. Schwabe gelagert sind (z. B. Tebonin, Umckaloabo, u.a.m.).

Aber das Interessanteste kam noch: Die Führung durch den Heilpflanzgarten.

Jedes Heilmittel hat seinen eigenen Wirkungskreis, seine eigene Individualität, die es von allen anderen Arzneien unterscheidet.

Dementsprechend eignet es sich nur für eine bestimmte Gruppe von Beschwerden, während es gegenüber andersartigen Beschwerden wirkungslos bleibt.

Während des Gangs durch den Heilpflanzgarten wurden immer wieder die Charakteristika der einzelnen Pflanzen besprochen und wir konnten uns ein „lebendiges Bild“ der Arznei machen. Ich möchte Sie hier einladen, noch mal einige dieser großartigen Mittel zu bestaunen und hoffe, Ihr Interesse für die Homöopathie zu wecken, denn wir werden diesen Ausflug bestimmt wieder anbieten und wir würden uns über noch mehr Gleichgesinnte freuen.

Nachstehend einige Pflanzen mit ihren symptomatischen Anwendungsbereichen:

Atropa Belladonna



Die Tollkirsche hat ihren Namen von den Frauen, die sich den Saft in die Augen träufelten, um schöne weite Pupillen zu bekommen (wenn`s schön macht?). Eingesetzt wird das homöopathische Mittel bei einer großen Heftigkeit der Symptome, die Beschwerden kommen **plötzlich, hohes Fieber** (leichtes Fieber spricht gegen Belladonna), das **Gesicht ist hochrot**, der Patient hat **heftige, klopfende Kopfschmerzen** (pulsierende Schmerzen sind typisch für Belladonna), Menschen, die Belladonna brauchen haben **Angst vor Hunden**, mögen gerne **Saures** und die Beschwerden sitzen eher **rechts**.

Linderung bringt Wärme und Ruhe, (Kälte, Zugluft, Aufregung, starke Sinnesreize, Erschütterung, Vornüberbeugen verschlimmert die Beschwerden)

Aconitum napellus, Sturmhut, blauer Eisenhut



Aconitum ist ein schnell und kurz wirkendes Mittel (Akutmittel). Die Symptome, die für Aconitum sprechen, sind wie ein gewaltiger Sturm, der über das Land wütet und dann ebenso rasch nachlässt, wie er gekommen ist. Betroffen sind eher robuste, abgehärtete Menschen, die selten krank sind; aber wenn krank, dann richtig. Die Auslöser der Beschwerden sind meist **trockene, kalte Zugluft** oder **Schreck**. Die Beschwerden folgen prompt (folgen sie am Tag danach, ist es meist eine andere Arznei). Typisch für Aconitum ist **Durst auf Kaltes, Ruhelosigkeit**, Angst auch Todesangst, **plötzlich, heftig, hohes Fieber** ohne Schweiß, starke, trockene Hitze, Neuralgien, **heftigste Schmerzen**. Verschlimmerung nach trockenen, kalten Winden, um Mitternacht, durch Schreck. Verbesserung der Beschwerden nach Schwitzen, bei Ruhe, in frischer Luft.

Arnica montana, Bergwohlverleih



Nach Verletzungen, Traumata,
gibt man am besten Arnica,
um die Schmerzen zu vermindern
und schlimme Folgen zu verhindern!
Nach einem Sturz, wenn er gefährlich,
ist Arnica ganz unentbehrlich!
Dort, wo dem Mensch droht Sturzgefahr,
hoch im Gebirge wächst Arnica.
Es passt besonders für die Fälle
wo an irgendeiner Stelle,
durch Schmerz gestört des Menschen Glück
Selbst, wenn das Traumata liegt weit zurück...

Das **wichtigste Verletzungsmittel überhaupt** dürfte eigentlich in keiner Hausapotheke fehlen! Arnica ist in der Lage Blutungen zu stoppen, Thrombenbildung zu verhindern (**aber niemals prophylaktisch vor operativen Eingriffen einsetzen**, denn sonst droht Verblutungsgefahr. **Nach OPs immer** einnehmen, hilft auch gegen Schwellungen). Typisch sind Einblutungen in das Gewebe nach Verletzungen (Hämatome können mit Arnica, wenn gleich eingenommen, verhindert werden). Charakteristisch ist das Quetschungs- und Zerschlagenheitsgefühl. Arnica wirkt nicht nur bei körperlichen Traumata, sondern auch bei seelischen! Arnikapatienten sind gereizt und empfindlich, haben Angst, zeigen Schwäche und Müdigkeit, sind wie zerschlagen.

Bryonia, die Zaunrübe

braucht Halt, wie auch der Bryoniapatient. Er braucht jemanden, an den er sich lehnen/ stützen kann. Hier im Pflanzengarten wächst die Bryonia über eine Thujahecke.



... Er will in Ruh` gelassen werden,
denn dieses bessert die Beschwerden.
Alles wird schlimmer durch Bewegung,
Ärger, Kränkung und Erregung.
Darum : nur Ruhe absolut
Tut dem Patienten wirklich gut!

Bryonia ist ein großes Rheumamittel (gerötete, heiße und geschwollene Gelenke), wird eingesetzt auch als Hustenmittel (Lungenentzündung, trockener Husten schmerzt im Kopf und Brust, hält sich mit den Händen die Brust), typisch sind trockene Schleimhäute, viel Durst, stechende entzündliche Schmerzen, Besserung bei Ruhe.

Carduus marianus, Mariendistel



Die Mariendistel ist ein gigantisches Lebermittel! Denn sie ist die einzige Heilpflanze, die in der Lage ist, geschädigte Leberfunktionszellen zu regenerieren. Schwere Leberschäden können so geheilt werden (das setzt auch die Schulmedizin ein), wie z. B. bei Leberzirrhose, Pfortaderhochdruck, Gallensteinkolik, Gelbsucht (Ikterus), venöse Stauungen (Krampfadern), ...

Hypericum perforatum, Johanniskraut



Bei Hypericum denkt man unweigerlich an die Nerven. Egal, ob Nervenschädigungen durch Verletzungen, Quetschungen, Schnittwunden oder Ähnliches entstanden sind, oder man Beschwerden mit Neuralgien auch unbekannter Herkunft hat, Hypericum ist auf alle Fälle ein Versuch wert. Eine Überdosierung der pflanzlichen Droge kann eine Lichtüberempfindlichkeit der Haut hervorrufen. In homöopathischer Potenz allerdings hilft es bei photosensiblen Dermatosen. Außerdem wird Hypericum auch gerne in der Psychotherapie eingesetzt.

Digitalis purpurea, roter Fingerhut

Digitalis – Fingerhut
Tut dem kranken Herzen gut.
In den Blättern sitzt die Kraft,
die oft wahre Wunder schafft.
Schon im Laufe weniger Tage
Ist vorbei die ganze Plage.
Wassersucht und Atemnot,
und was sonst dem Kranken droht,
immer handelt sich's um Stauung.
Stets gestört ist die Verdauung.
Und der Mensch, ein schlechter Esser,
alles wird im Liegen besser.....



Digitalis ist eines der wichtigsten Herzmittel (auch das haben die Schulmediziner für sich erkannt)! Es ist in der Lage, die Herzkraft zu stärken und wird deshalb vor allem bei Mitralklappenfehlern und Herzinsuffizienz eingesetzt. Typisch für die Indikation von Digitalis sind ein langsamer, unregelmäßiger Puls, eine gestaute und vergrößerte Leber und ein Vernichtungsgefühl im Magen, welches durch Essen nicht gebessert wird.

Die geringste Bewegung verursacht Angst und Herzklopfen. Aber nur erfahrene Therapeuten sollten Digitalis verordnen (nicht auf eigene Faust), denn eine falsche Einnahme kann gefährliche Herzrhythmusstörungen hervorrufen.

Eschscholzia californica, Californischer Kappenmohn



Es gab auch einige Pflanzen zu sehen, die mir nur als Zierpflanze bekannt waren. Zum Beispiel die wunderschöne Eschscholzia californica ist des öfteren in diversen Vorgärten anzutreffen, aber eine Heilwirkung war mir unbekannt. Sie wird in einer niedrigen Potenz als harmloses Schlafmittel eingesetzt, was ihr den Beinamen „Schlafmützchen“ einbrachte.

Conium maculatum, gefleckter Schierling



Ein altes Mittel, klassisch dargestellt in seiner Wirkung durch Platons Beschreibung vom Tode des Sokrates.

Die Vergiftungserscheinungen lesen sich wie ein Krimi: Schnelle und leichte Aufnahme durch die Schleimhäute und sogar durch die unverletzte Haut. Zuerst Brennen im Mund, Lähmung der Zunge und Erbrechen, danach aufsteigende Lähmung, Kälte, Gefühllosigkeit, zuletzt Tod durch Atemlähmung, meist bei vollem Bewusstsein. In homöopathischer Potenz wird Conium eingesetzt bei Hypochondrie, Hysterie, Leiden durch unterdrückten Sexualtrieb, Schwindel, Schwäche und Lähmungen, wenn diese von unten nach oben fortschreiten.

In einem Buch fand ich eine recht heftige Bezeichnung: Das Mittel für „geile, alte Männer“.

Nymphaea alba, weiße Seerose



Auch die weiße Seerose wird im DHU – Pflanzengarten angebaut. An dieser Stelle möchte ich etwas über das Zusammenspiel der Natur berichten:

Im gesamten Heilpflanzengarten wird auf Insektizide und Unkrautbekämpfungsmittel verzichtet. So wird eine hohe Qualität der Arzneien gewährleistet. Das braucht man hier auch nicht, denn die Natur ist im Gleichgewicht. Es gibt hier keine Monokulturen und so fühlen sich hier Tiere wohl, die für das schädlingsfreie Niveau sorgen. Sitzstangen für Greifvögel halten Nagetiere fern, in den Teichen leben Frösche und ab und zu auch Enten, in den Gewächshäusern leben Zwergwachteln, und Schnecken werden von Igel gefressen. Das „Beikraut“ („Unkraut“ gibt es hier nicht) wird sorgfältig von Hand gerupft.

Gehen wir nun in die Gewächshäuser



Coffea arabica



Papaya

Hier befindet sich ein Gewächshaus nur für die „Königin der Nacht“. Die war allerdings abgeerntet und deshalb nicht besonders attraktiv. In den anderen Häusern befinden sich Tropenpflanzen, wie zum Beispiel die **Aloe vera** (die ist hier riesig), eine **Kaffeepflanze**, **Vanillepflanze**, **Papaya** und vieles mehr.

Das Klima in den Häusern ist extrem schweißtreibend, große Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit versetzen die Besucher in den Regenwald.

Alles in allem war dies mal wieder ein sehr interessanter, lehrreicher Ausflug. Wie gesagt, dies war nur ein kleiner Teil der vorgestellten Pflanzen. Alle hier zu erwähnen hätte den Rahmen gesprengt.

Am Ende der Führung durfte sich jeder, der wollte, noch eine Ginkgopflanze für zu Hause mitnehmen.

Frau Weis von der DHU sei herzlich gedankt für die Informationen und Erläuterungen.

Verena Hartmann

Impressum

Homöopathischer Verein 1907 e.V. Weingarten

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstandschaft des Homöopathischen Vereins Weingarten:

- Winfried Schöffler
- Annette Klein
- Britta Scherer
- Verena Hartmann
- Bettina Flor
- Petra Langer

Bild- und Quellenangabe

- Unterlagen des homöopathischen Vereins
- Walter Grünwedel
- Verena Hartmann
- Hans Völker